

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) beiderseits bestimmte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeister ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 116

Donnerstag, den 21. Mai 1942

97. Jahrgang

Kriegsverdienstkreuz auf dem Arbeitsrod

Feierliche Ehrung deutscher Rüstungsarbeiter und Bauern — Der Dank der Front an die schaffende Heimat — Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 20. Mai. Im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes, dem zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beizuhören, wurde am Mittwochnachmittag im Mosais-Saal der Neuen Reichskanzlei ein Rüstungsarbeiter auf Vorschlag des Reichsministers für Bewaffung und Munition mit dem vom Führer erstmals verliehenen Rüstungskreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet — eine Ehrung, die gleichzeitig in eindrucksvoller Weise die hohe Anerkennung des Führers und der kämpfenden Front für die schaffende Heimat sinnfällig zum Ausdruck bringt. Außerdem erhielten 137 Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen, Bergmänner und Hüttenarbeiter sowie Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse.

Der Mosaisaal der Neuen Reichskanzlei hatte zu dieser Feierstunde, die eine gewaltige Ehrung aller schaffenden Deutschen in Stadt und Land wurde, ein festliches Gepräge angelegt. Von der Stirnseite des weiten hohen Raumes grünte ein goldgefärbtes Salentree. Daran und zu beiden Seiten leuchteten die Fahnen von Meer, Kriegsmarine, Luftwaffe und Waffen-H sowie die Goldenen Betriebsfahnen im Scheinwerferlicht. Das Vorderbühnen sowie reicher Blumenschmuck rundeten das festliche Bild stimmungsvoll ab.

Kopf bei Kopf, in langer Reihe saßen die Männer, Frauen und die Ehrengäste, der Rüstungsarbeiter neben dem Staatssekretär, der Bergmann in seiner schmucken schwarzen Tracht neben dem Generalfeldmarschall und die Bäuerin neben dem hohen SA-Führer, das Bild einer Gemeinschaft, wie sie sich nicht schöner dokumentieren kann.

Punkt 17 Uhr erschien Reichsmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, herlich von den Arbeitern und Arbeiterinnen begrüßt. Der Staatsakt nahm seinen Anfang. Zunächst sprach der Reichsminister für Bewaffung und Munition Speer. In eindringlichen Worten sprach er seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Waffenproduktion in den deutschen Rüstungsbetrieben von Monat zu Monat eine weitere Steigerung erlährt und heißt daran den Dank an alle Arbeiter und Betriebsführer, die in unermüßlichem Einsatz zum Gelingen des großen Wertes Tag und Nacht ihr Bestes geben.

Als Sonderbeauftragter des Führers trat dann ein mit dem Rüstungskreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete erst 24 Jahre alter Sektzeiler des Dorres das Rednerpodium, zu dessen beiden Seiten inswischen vier Rüstungskreuzträger — der Kriegsmarine, der Luftwaffe sowie der Waffen-4 — Aufstellung genommen hatten, und übertraf den Männern und Frauen die Größe des Führers und der Front.

Rüstungsarbeiter erhält das Rüstungskreuz

Unter den Klängen des Präzisionsmarsches und während sich alle Teilnehmer von den Plätzen erhoben, trat der Sonderbeauftragte des Führers auf den Obermeister in einem Rüstungsbetrieb, Franz Söhne, zu und legte ihm das Band mit dem Rüstungskreuz zum Kriegsverdienstkreuz um. Augenblicke feierlicher Spannung waren es, in denen sich diese höchste Ehrung, die je einem Arbeiter zuteil geworden ist, vollzog, denn

hinter diesem einen standen in dieser Stunde die Hunderttausende deutscher Rüstungsarbeiter, Bergmänner, Hüttenarbeiter, Bauern und Landarbeiter, die der Führer mit dieser Vereitelung gleichfalls ehrt.

Nachdem der Reichsmarschall und der Reichsminister Speer dem ersten Rüstungskreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes ihren Glückwunsch ausgesprochen hatten, erfolgte die Heberreichung der Kriegsverdienstkreuze 1. Klasse an die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die von Reichsminister Speer, Reichsminister Funk, den Generalfeldmarschällen Heitel, von Loeb und Milch, Generaladmiral Bißgel, Reichsleiter Dr. Seydewitz, Generaloberst Fromm und Staatssekretär Bode vorgenommen wurde. Auch diese Auszeichnungen begleitwünschte der Reichsmarschall aufs herzlichste.

Reichsmarschall Göring ergriff dann das Wort zu einer einständigen Rede, in der er dem unvergleichlichen Kampferstum unserer Soldaten die hohen Leistungen der Schaffenden in der Heimat gegenüberstellte und auf den Führer als das leuchtende Vorbild aller Deutschen hinwies. In bewandenen und mitreißenden Ausführungen würdigte er die unerschütterliche Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, alle Kräfte anzuspannen, bis der endgültige Sieg errungen ist.

Stürmischer Jubel brauste auf, als der Reichsmarschall genötigt wurde, begeißelt stimmten die Männer und Frauen in das Siegel ein, das der erste Rüstungskreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes auf den Führer ausbrachte, und erhobenen Tones sangen die Lieder der Nation.

Durch den Mittelgang des Mosais-Saales begaben sich dann der Reichsmarschall, Reichsminister Speer, der Sonderbeauftragte des Führers sowie der mit dem Rüstungskreuz des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnete und die vier Rüstungskreuzträger des Dorres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-4 zum Ehrenhof. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritt nun der Rüstungskreuzträger der Arbeit, Obermeister Söhne, begleitet vom Reichsmarschall Hermann Göring, die Front der dort angetretenen Ehrenkompanie ab.

Niemals ist eindrucksvoller als in dieser Stunde die Schicksalsgemeinschaft von Front und schaffender Heimat vor dem deutschen Volk zum Ausdruck gekommen. In diesem Symbol der Einheit des deutschen Volkes möge die ganze Welt die Gewißheit des deutschen Sieges sehen!

Stolze Anerkennung

In einem feierlichen Staatsakt sind in der Reichskanzlei Vertreter der schaffenden Heimat besonders geehrt worden. Einem Rüstungsarbeiter wurde das neugeschaffene Rüstungskreuz zum Kriegsverdienstkreuz überreicht, während an weitere 106 Rüstungsarbeiter, Berg- und Hüttenarbeiter sowie Angehörige des Landvolks das Kriegsverdienstkreuz erster Klasse verliehen wurde. Des weiteren waren, außerhalb des Staatsaktes, 1000 Kriegsverdienstkreuze zweiter Klasse verteilt worden. Diese Auszeichnung, die als nationales Ereignis zu werten ist, bedeutet die Anerkennung des Führers im Namen der Kampffront für die schaffende Heimat und ihre Verdienste um die Rüstung des kämpfenden Heeres. Daß die Front in ihrer Gesamtheit der schaffenden Heimat Dank für die unermüßliche Arbeit im Dienste der Rüstung weiß, kam beim Staatsakt besonders dadurch zum Ausdruck, daß das Rüstungskreuz zum Kriegsverdienstkreuz dem dafür bestimmten Rüstungsarbeiter, dem Obermeister Hans Söhne, durch einen Rüstungskreuzträger von der Front, einen Gefreiten und einen der kühnsten und tapfersten Soldaten des kämpfenden Deutschlands, ausgehändigt worden ist.

Diese Ehrung all derjenigen, die sich um die Rüstung verdient gemacht haben, ist der Ausdruck der Anerkennung, daß die kämpfenden Truppen und das schaffende Volk in der Heimat eins sind in ihrem Ringen um Großdeutschlands und damit Europas bessere Zukunft. Das Kriegsverdienstkreuz ist eigens für die Heimatfront geschaffen worden. Es soll allen denen verliehen werden, die durch besondere Leistungen die Voraussetzungen für den Endsieg schaffen helfen. Es sind das vor allem die Rüstungsarbeiter, die Tag und Nacht daran schaffen, den deutschen Frontsoldaten die besten Waffen und das beste Kriegsgeschütz zu liefern, und die nicht müde werden, an den Maschinen und in den Werkstätten unablässig zu schaffen, damit die Waffen immer besser werden und damit vor allem genug Waffen und Kriegsgeschütz vorhanden sind. Es sind das die Rüstungsarbeiterinnen, die sich selbstlos und eifrig einer bisher ungewohnten Arbeit unterziehen und alles tun, um unseren Soldaten zu helfen. Es sind das die deutschen Bauern und Bäuerinnen und alle Angehörigen des deutschen Landvolks, welche unter schwersten Opfern und bei drückendstem Lebensmittelangel im Stall, auf dem Acker und im Garten mehr als ihre Pflicht getan haben, um die Ernährung sicherzustellen. In einem ununterbrochenen Zusammengehörigkeitsgefühl haben bisher Arbeiter und Bauer mit der Front mitgekämpft und werden es auch in Zukunft tun. Die Heimat weiß, daß sie sich auf die Front verlassen kann, und die Front hat ein unerschütterliches Vertrauen zur Heimat, wissend, daß sie von der Heimat nicht verlassen wird. Alle Kräfte stehen im Dienste des Sieges. Alle wissen, daß es um die Zukunft des deutschen Volkes geht und daß das deutsche Volk erst dann einmal in Freiheit einer glücklichen Zukunft entgegenzusehen kann, wenn die von den Juden geleiteten Kräfte der Blutokratie und des Bolschewismus niedergelämpft sind.

In diesem Bewußtsein ist das deutsche Volk zu dem ihm von seinem Gegner aufgezwungenen Kriege angetreten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß jeder, dort, wo er steht, seine Pflicht tut und das Beste gibt, auf daß aus dieser Gemeinschaft der Sieg erwachse. Wenn den Besten besondere Auszeichnungen verliehen werden, so soll das nicht eine Belohnung für ihre Leistungen sein, sondern ein Ansporn für die anderen, es den Ausgezeichneten gleichzutun. Wie das höchste Eisenerne Kreuz für die Frontsoldaten, ist das Kriegsverdienstkreuz für die in der Heimat schaffenden das Zeichen, daß die Träger Vorbilder der Pflichterfüllung gegenüber der Gesamtheit sind.

So kämpfen Heimat und Front die Riesen Schlacht um eine glückliche Zukunft zäh, unerbrossen und unbesiegt. Wenn jetzt die Front in einem feierlichen Staatsakt der schaffenden Heimat durch die Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen Anerkennung und Dank zuteil hat werden lassen, so mag das ein Beweis dafür sein, daß Front und Heimat untrennbar eins sind und auch in Zukunft sein werden und daß sie Hand in Hand stehen werden, um den Endsieg sicherzustellen. Das Symbol für diese Einheit war der feierliche Staatsakt in der Reichskanzlei mit der Verleihung der Kriegsverdienstkreuze, die stolze Anerkennung der Front für die Heimat.

frei zu kommen, mißlingen, der Verfolger läßt nicht Loder, bis der Gegner ins Meer stürzt und gleich versinkt. Der Feind ist auf der ganzen Linie geschlagen. Die übriggebliebenen Flugzeuge suchen, von unseren Jägern verfolgt, das Weite. Die britische Luftwaffe hat eine zweite Kanalschlacht verloren. Der deutsche Verband aber nimmt Kurs auf und führt seine Aufgabe planmäßig durch.

Kriegsberichterstatter Josef Bagemann.

Die Luftschlacht in der Nordsee

... (B. Z.) Bei der Kriegsmarine an Bord des Kreuzers „Brinz Eugen“. Im Wehrmachtbericht vom 18. Mai 1942 heißt es: In der nördlichen Nordsee griffen starke britische Luftstreitkräfte den Kreuzer „Brinz Eugen“ erfolglos an. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Kreuzer und seine Begleitflugzeuge konnten sieben, Jäger und Jagdflugzeuge 23 der angreifenden Bomber ab, so daß der Feind bei diesen Angriffen über die Hälfte seines Verbandes verlor.

Seit Stunden läuft der Kreuzer „Brinz Eugen“ mit seinen Sicherungsflugzeugen durch die nördliche Nordsee. Wir haben feindliche Aufklärer gesichtet. Verschiedener Ausguck ist besohlen. Meldung vom achteren Flugdeckstand an Brücke: „Steuerbordachteraus 20 Tiefsteiger, Entfernung 2.000 Meter!“ — „Blitzalarm!“

Jetzt sind die feindlichen Maschinen bereits mit den bloßen Augen als feine Striche über der Kümm auszumachen. Da meldet der Steuerbord fahrende Zerstörer eine Torpedolaufröhre.

„Ruder hart Backbord!“ Mit quirlender Heffee schiebt sich unser Kreuzer in den neuen Kurs. Die auseinandergezogene Reihe der aufsteigenden Flugzeuge reicht von Backbord über das Heck hinaus nach Steuerbord. Ein wirklich imponierender Anblick, wie die Maschinen, sich leicht wiegend, gleich einem Hornissenchwarm heranzuschweben. Jäger und Bordflugzeuge toben kreuz und quer um das Schiff durcheinander. Sie warten auf die Abwehrsalven, die den feindlichen Verband sprengen sollen. Jetzt ist es so weit. „Feuererlaubnis!“

Ein gewaltiger Stoß durchdringt den Kreuzer „Brinz Eugen“. Fast gleichzeitig haben alle Waffen, selbst die Türme, ihre erste Salve gefeuert.

Schwebefelle und braune Qualmwolken stehen achteraus und verbeden für einen Augenblick die Sicht zum Gegner. Vor dem und im feindlichen Verband steigen gewaltige Wasserfontänen empor. Sprengwolken liegen in Scherzonen zwischen den Flugzeugen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat die erste Salve eingeschlagen. Ein wahrer Granatenregen heult jetzt ohne Unterbrechung den feindlichen Maschinen entgegen, die auseinanderberstehen. Der geplante, massierte Angriff ist bereits weit vom Ziel gekehrt.

In das geballte Abwehrfeuer hinein stoßen mit Todesverachtung unsere Jäger, treiben die letzten Reste von geschlossenen fliegenden Flugzeugen auseinander und suchen ihre Erlöse. Und dann ist rund um unser Schiff die Hölle los!

Von allen Seiten versuchen die feindlichen Maschinen die Jagd- und Platzpatrouille zu durchbrechen, ihre Torpedos los zu werden und ins Ziel zu setzen. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten zu erfassen. Voraus, achteraus, backbord und Steuerbord toben Luftkämpfe, greifen Platzgeschosse nach den Gegnern, stürzen feindliche Flugzeuge ins Meer, versinken oder treiben minutenlang als heulendernde und qualmende Trümmerhaufen auf den Wellen.

Torpedos ziehen ihre Maschinen durch das Wasser. Mit harten Ruderschlägen weicht der Kommandant allen Rufen aus. Keine Maschine kommt an den Kreuzer heran. Selbst schnellste Anläufe zerbrechen an den Leistungen der Platzpatrouille.

Mit Bordwaffen versucht der Kommando eine Bresche in unsere Abwehr zu schlagen. Vergebens! Die Platzpatrouille des „Brinz Eugen“, die der Engländer bereits beim Warten durch den Kanal zu spüren bekam, übertraffen sich diesmal selbst.

Wie wir, so feuern die Begleitflugzeuge aus allen Rohren. Dort hat ein unserer zur U-Boots-Sicherung eingesetzten Flugzeuge einen englischen Bomber angenommen. Wie eine Kette löst es dicht über dem feindlichen Flugzeug und hämmert seine Geschosse auf den Gegner. Alle Anstrengungen des Kommandos,

Großdeutschland empfängt die Volksgenossen aus Amerika

Frankfurt a. M., 20. Mai. Am Mittwoch traf hier, in Sonderzügen aus Ostasien kommend, der erste Transport der zurückgekehrten Mitglieder deutscher Missionen aus den Ländern Nord-, Mittel- und Südamerika, mit denen Deutschland keine diplomatischen Beziehungen mehr hat, und ihrer Angehörigen, insgesamt 400 Deutsche, ein. Der überaus festliche und herzlich empfangen, den ihnen die deutsche Heimat beim Verlassen deutschen Bodens bereitet, dürfte sich zu einem nicht geringen Teil für die vielen Waisenkinder und Drangsalierungen entschädigt haben, die sie als aufrechte Vertreter des Deutschtums in den Hochburgen der jüdisch-blutkränkelnden Demokratie erduldet haben.

Die alte Reichshauptstadt hatte ihr schönstes Gewand angelegt. Der Frankfurter Hauptbahnhof war mit den Fahnen des Reichs und frischem Grün geschmückt. SA bildete ein Ehrenvolk, hinter dem sich in dichten Reihen die Bevölkerung Frankfurts drängte. Als der erste Sonderzug gegen 9 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintraf, intonierte ein Musikkorps der Luftwaffe die Lieder der Nation. Tief bewegt standen die Deutschen aus Übersee an den Fenstern, braungebrannt, die Mütter mit den Kindern auf den Armen, und sahen auf die zu ihren Ehren erschienenen Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Polizei und die Volksgenossen, die ihnen das erste herzlich Willkommen entboten.

Im Auftrag des Reichsaussenministers hieß Staatssekretär von Weizsäcker die deutschen Vertreter herzlich willkommen in der Heimat willkommen, die sie alle mit heißem Herzen erwartet hat und nun freudig wieder in ihren Armen aufnimmt. NSKK-Männer und Hitler-Jugend übernahmen die Beforgung des Gepäckes, NSKK-Frauenenschaft und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes eilten herbei, den Müttern und Kindern behilflich zu sein. Auf dem Bahnhofsvorplatz standen Tausende der Hitler-Jugend, um die Rückgekehrten in ihre Quartiere zu geleiten. Gegen 11 Uhr traf ein zweiter Sonderzug ein, der mit der gleichen Herzlichkeit begrüßt wurde. In den Quartieren selbst übergaben Beauftragte der Partei den Heimkehrern die Lebensmittelpakete, während die vom NSKK gestellten Hotelkommandanten ihnen mit Rat und Tat zur Seite standen. Ingesamt trafen am Mittwoch etwa 400 Reichsdeutsche aus Übersee ein. Ein letzter Transport mit etwa 200 Reichsdeutschen wird am kommenden Sonnabend erwartet.

Der interamerikanische Schiffsverkehr, der schon bisher auf ein Minimum gedrosselt war, soll noch weiter verringert, ev. für sechs Monate völlig eingestellt werden. Die dadurch freiwerdende Material soll ausschließlich für die Entsendung des Kriegsmaterials verwendet werden.

Das letzte erbitterte Ringen auf Kertsch

Berlin, 20. Mai. Zu der vom Oberkommando der Wehrmacht bekanntgegebenen Vernichtung von drei bolschewistischen Armeen und der Eroberung der ganzen Halbinsel Kertsch durch deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Manstein, werden über die letzten Kämpfe noch folgende Einzelheiten bekannt:

Infolge des schnellen Vortoches der deutschen und rumänischen Truppen auf die Stadt Kertsch war es den Bolschewisten unmöglich, den Hafen von Kertsch zu einer Einschiffung ihrer zerschlagenen Kampftruppen zu benutzen. Die Reste der geschlagenen Sowjetarmee flüchteten deshalb auf den Südostrand der Stadt Kertsch vorstürmenden Zipsel bei M. Burnu und auf die nordostwärts von Kertsch vorstürmende Landzunge bei Jenikale. Von diesen beiden Punkten aus versuchte der Feind, mit Schiffen und Barken über die Meerenge von Kertsch zu entkommen. Um die Einschiffung zu ermöglichen, wurden die noch kampffähigen Bolschewisten durch ihre Kommissare zu einem letzten verzweifelten Widerstand angetrieben.

Im Zusammenwirken mit der deutschen Luftwaffe, die in zahlreichen Bomben- und Tiefangriffen die feindlichen Stellungen, Schiffsanlagen und Verladungen wirksam bekämpfte, wurde der letzte verzweifelte Widerstand von den deutschen Truppen gebrochen. Die deutschen Kampf- und Sturmabteilungstruppen ermüdeten den Feind, so daß er dem deutschen Angriff keine systematische Gegenwehr entgegensetzen konnte. Zahlreiche Schiffe und Barken fielen den deutschen Bomben zum Opfer.

Am Dienstag wurde nach heftigem Kampf und einem furchtbarsten Sturmbootunternehmen über See das Südostrand von Kertsch gelegene Fort M. Burnu genommen. Auch hierbei unterstrichen deutsche Sturmabteilungstruppen und Flakartillerie den Angriff der Infanterie. Gleichzeitig wurde südwestlich dieses Forts der letzte Widerstand einer feindlichen Kampfgruppe, die sich bei dem Festungswerk Starbi Karantin festgesetzt hatte, gebrochen. Unter Einsatz von Flammenwerfern mußten zahlreiche in die Felswände eingesprengte Bunker, deren Besatzungen sich bis zum äußersten verteidigten und demgemäß sehr hohe Verluste hatten, genommen werden.

Am Dienstagabend war auch dieses Fort fest in der Hand der deutschen Truppen, denen mehrere tausend Bolschewisten als Gefangene in die Hände fielen. Damit war in erbitterten Kämpfen der südostwärts der Stadt Kertsch gelegene Brückenkopf dem Feinde entzogen.

Nordostwärts von Kertsch leistete der Feind im Raum um Jenikale und in dem Hüftenwerk Wikowo besonders zähen Widerstand. In immer wieder vergeblichen, oft mehrere Stunden tief gefallenen Gegenangriffen verführten die eingetesselten Bolschewisten das ständige Vordringen der deutschen

Truppen aufzuhalten. Das Gelände mit seinen zahlreichen Höhlen und unterirdischen Verbindungs- gängen begünstigte den Widerstand des Gegners. Am späten Nachmittag des Dienstag erreichten deutsche Truppen, nachdem der starke feindliche Widerstand rücksichtslos gebrochen war, das Meer bei Odnajna und nahmen den vorstürmenden Teil des Forts Jenikale. Truppen einer anderen deutschen Division stürmten den weiter nordostwärts gelegenen Leuchtturm bei Bleiki mit seinen Befestigungen. Allein an dieser Stelle verlor der Feind mit Meer zusammengebrachte Feind 800 Gefangene und weiter 2000 Tote.

So wurde in härtesten Kämpfen durch die Entschlossenheit der deutschen Führung und Tapferkeit der deutschen Soldaten unter Zusammenwirken mit der deutschen Luftwaffe, die am letzten Kampftage noch 19 feindliche Flugzeuge abschoß, die Halbinsel des in diesen beiden Brückenköpfen noch Widerstand leistenden Gegners vernichtet, so daß es nur verstreuten Trümmern der feindlichen Einheiten gelang, die Küste jenseits der Meerenge von Kertsch zu erreichen.

Die Halbinsel Kertsch



Die Halbinsel ist 2500 Quadratkilometer groß, entspricht also etwa der Größe von Luxemburg. Bis zu 50 Kilometer breit, hat sie eine Länge von 90 Kilometer (Längslinie). Die Straße von Kertsch und Jenikale ist an der engsten Stelle 3 Kilometer breit. Das Land ist von den Ausläufern des Zola-gebirges durchzogen. Reiche Eisenerzvorkommen wurden in Kertsch verbuddelt. Die Zulaufung des Landes ist bedeutend. Durch die Beherrschung der Meerenge von Kertsch ist den Bolschewisten der Zugang vom Schwarzen Meer versperrt. Welche Bedeutung die Bolschewisten dieser Halbinsel beigemessen haben, ergibt sich aus der Stärke der angelegten Befestigungen, und der dort auf engem Raum massierten Armeen, sowie weiter aus den verzweifelten Entlastungsangriffen im Raum bei Chartow.

Die siegreichen Generale der Schlacht auf Kertsch

Links: Generaloberst Eber
Mitte: Generaloberst v. Manstein
Rechts: Generaloberst Freiherr v. Richthofen

P.R.-Kriegsbericht Schneider und Ferschmeier (Sch.) u. Scherl (D.R.B.)



Die Schlacht um Chartow / Eine der bisher schwersten Schlachten des Jahres

Von Kriegsberichterstatter Fritz Gressenbauer

20. Mai. (P. R.) Der Sowjetmarschall Timoschenko, Berliner der Vernichtungsschlacht von Briansk und Wjasma, hat eine neue gewaltige Offensive mit dem Ziel der Eroberung Chartows und der Einkesselung starker deutscher Kräfte im Raum dieser wirtschaftlich so wichtigen Stadt gestartet. Was den Sowjets im Laufe dieses einmaligen furchtbaren Winters unter Einsatz aller ihnen zur Verfügung stehenden technischen Mittel und trotz der Massenaufopferung sibirischer Winterbesatzungstruppen nicht gelungen war, das sollte jetzt unter Ausnutzung der Frühjahrswetterlage erzwungen werden.

Chartow lag und liegt den sowjetischen Führern zu verlockend vor den erfolgshungrigen Augen, als daß sie den Gedanken an eine Wiedereroberung aufgeben könnten. Deshalb stießen vor wenigen Tagen

Hunderte von Sowjetpanzern gegen die deutschen Linien vor, deshalb drückten zahlreiche Schützendivisionen von Nordosten und Süden her hinter den Stahlkollern nach, und deshalb schickten Masas und Bomber in ungewöhnlichen Mengen in den Luftraum über den Schlachtfeldern hinein. Deshalb verließen bolschewistische Flugblätter wieder einmal großartig den neuen und endgültigen Termin für den Fall Chartows.

Es ließ sich nicht verhindern, daß die auf engstem Raum vorstoßenden feindlichen Panzermassen an einigen Stellen die deutsche Front durchbrachen und vorübergehend näher an die Stadt herankamen. Dieser Anfangserfolg Timoschenkos brachte jedoch keinerlei Entscheidung für den Ablauf seines Angriffsplanes. Es war lediglich der Auftakt für eine der bisher schwersten Schlachten des Jahres. Deutsche Flakartillerie und deutsche Jäger schossen eines der angreifenden Sowjetflugzeuge nach dem anderen ab. Sie säuberten den Himmel in bemerkenswerter kurzer Zeit von feindlichen Maschinen und gewannen eine übermächtige deutsche Luftüberlegenheit. Deutsche Panzer stießen den Tanks der Sowjets entgegen und lieferten ihnen Kämpfe, die den weiteren Vormarsch des Feindes nicht nur abstoppten und zahlreiche Sowjetpanzer vernichteten, sondern sie sogar

zum unerwarteten Rückzug zwangen.

Deutsche Infanterie warf sich auf die vorgehenden bolschewistischen Schützendivisionen, räumte schwer unter den angreifenden Wellen auf und hielt jedem weiteren Waffenturm stand, obwohl die Sowjets jeden ihrer Angriffe mit Einsatz zahlloser leichter und schwerer Artillerie einleiteten. Der ganze gewaltige Angriffsvorstoß des schon mit Vorkämpflorbeeren behangenen Sowjet-Marschalls kam zum Stehen.

Erfolgreiche deutsche Gegenstöße

Durch die Gegenstöße der deutschen Panzer wurden im Verband mit Infanterieturmgeschützen, Aufklärungsabteilungen und Pionieren den Sowjets trotz erbitterter Gegenwehr wichtige Ortshäfen und Höhen entzogen. Jeder Angriff der Bolschewisten wird in Abwehrkämpfen aufgefangen und durch einen rasch einsetzenden Gegenstoß zurückgeworfen. Es gibt in dieser Schlacht keine starke Linie, keine feste Front, es gibt nur kilometerbreite Geländestreifen, die gehalten werden. Es gibt nur ein taktisches Zurückweichen, wenn die Sowjets mit geballter Kraft ins Volk zu stoßen glauben, es gibt Planktenstöße, die den Feind an empfindlichen Stellen treffen und seinen Rückzug erzwingen, und es gibt Auseinandersetzungen zwischen deutschen und bolschewistischen Panzern, die jedesmal mit der

Vernichtung des Gegners enden. Stukas greifen Tag für Tag ununterbrochen in die Erdkämpfe ein.

Der Himmel heult unter ihren Sturzflügen und die Erde erbebt vor den Explosionen der schweren Broden. Und wenn es weit hinter den Linien der Sowjets schwarz aufquillt und helle Flammen in die Winde schlagen, dann ist wieder eine feindliche Panzerverammlung zerschlagen worden, ehe die Brigade zum Einsatz kam. Über 400 Sowjetpanzer wurden bis jetzt zertrümmert und außer Gefecht gesetzt, große, kleinere, 52-Tonner, T-34 und andere Typen mehr. Noch immer rollen neue Stahlkolosse gegen die deutsche Front an, in kleineren Verbänden zwar und viel, viel vorsichtiger als in den ersten Tagen der Schlacht. Aber es spricht immerhin ein gewichtiges Wort für die ungewöhnlich großen Vorbereitungen dieser Offensive. Die Schlacht wagt hin und her, aber die Lage ist für die Sowjets ausichtslos geworden.

Die Angriffsversuche der sowjetischen Schützendivisionen lassen erheblich nach. Sie sind **der blitzschnellen deutschen Verteidigungsstaff in keiner Weise gewachsen.**

Sie verfallen hier in Panik und kämpfen dort wieder mit der Bereitschaft eines todwunden Tigers. Die Aussicht auf eine Wendung der Schlacht zu ihren Gunsten ist nach den bisherigen vernichtenden Schlägen, die ihnen das Zusammenwirken der deutschen Waffen beibrachte, zu Wasser geworden, aber die Bolschewisten selbst scheinen das nicht zu merken.



Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes (oben) und unten die Rückseite, das eine vergrößerte Ausführung des Kriegsverdienstkreuzes in Silber ist und am Halbe getragen wird. (Scherl, Zander-Multiplex-R.)

Drei Jahre Freundschafts- und Bündnispart mit Italien

Erst in seiner letzten Reichstagsrede hat der Führer wieder mit besonderer Betonung auf die an der Ostfront eingestellten italienischen Divisionen hingewiesen und ihre Leistungen rühmend hervorgehoben, eine Tatsache, die in Rom mit besonderer Freude bemerkt worden ist, denn das Italien von heute weiß, daß es Seite an Seite mit Deutschland den Kampf so lange fortsetzen wird, bis der Sieg errungen ist.

Wie wenig man bei den Westmächten seinerzeit die Bedeutung des zwischen Deutschland und Italien abgeschlossenen Freundschafts- und Bündnisparties in seinem vollen Umfange und in seiner ganzen Tragweite erkannt hatte, das zeigt die Tatsache, daß bei Ausbruch dieses Krieges politisch maßgebende Persönlichkeiten Englands und Frankreichs die Ansicht vertraten, es würde möglich sein, Italien aus dem Bündnis mit Deutschland herauszustreichen.

Diejenigen, die die Dinge so sahen, hatten den tiefen Sinn des Paktes nicht begriffen, der nicht von ungefähr abgeschlossen worden war, sondern dessen geistige Wurzeln viel tiefer lagen. Die Pakt gingen nicht nur bis zum Juni 1934 zurück, da der Führer zum erstenmal mit dem Duce in Venedig zusammentraf, sondern noch weiter in jene Jahre, da der Duce als erster Staatsmann Europas für den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung das größte Verständnis antrahte. Schon vor dem 30. Januar 1933 befanden enge und herzliche Verbindungen zwischen dem faschistischen Italien und der NSDAP, Verbindungen, die nimmehr, da der Führer die Macht übernahm, noch eine wesentlich engere und festere Form annahmen.

Dem historischen Zusammenwirken des Führers mit dem Duce im Juni 1934 sind noch verschiedene Begegnungen gefolgt, sowohl in den Jahren des Friedens, der freilich kein wahrer Friede war, als auch seit dem Augenblick, da Deutschland zu den Waffen griffen mußte, um sehr Recht und seine Ehre zu verteidigen. Die Worte zwischen den beiden Mächten waren vor Ausbruch des Krieges nicht zuletzt deshalb so fest und stark, weil Deutschland als die einzige Großmacht dem Kampf des faschistischen Italiens um sein kolonialrechtlich gebührendes Gegenüberstand und es auch an Unterhügung nicht fehlen ließ. Der Duce hat dies in seiner großen Rede in Berlin, die er, wie erinnerlich, in deutscher Sprache hielt, ausdrücklich anerkannt, wobei er den Satz prägte: „Wir werden das nie vergessen.“

Und als einsehhalb Jahre vor Kriegbeginn, der Führer zwölf Tage in Italien weilte, als ihm in Rom, Florenz und Neapel der Jubel und die Begeisterung eines über diesen Staatsbesuch von tiefer Freude erfüllten Volkes entgegenstieß, da war es bereits offensichtlich, daß der Weg der beiden großen Völker, deren Revolutionen auf so ähnlichen Gedankengängen ruhten, von nun ab für immer untrennbar sein würde. Der Freundschafts- und Bündnispart, der ein Jahr darauf, am 22. Mai 1938, in feierlicher Form zum Abschluß gelangte, bekräftigt diese Entwicklung deutlich.

Seit zwei Jahren steht die Wehrmacht Italiens Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden. Sie hatte schon in der Zeit, da sie noch nicht am Kampfe aktiv beteiligt war, uns unerschütterlich und vom Führer stets gewürdigte Dienste erwiesen, da sie im Mittelmeer und in Afrika außerordentlich starke britische Kräfte gebunden hat, die an der Fronten, an denen sie England so dringend brauchte, nicht zum Einsatz gelangen konnten.

Italiens Wehrmacht hat in diesem Kriege bewiesen, daß sie im Geiste des Faschismus zu kämpfen, zu siegen und zu sterben versteht und — das sei offen ausgesprochen — auch bereits schwere Opfer hat bringen müssen, die aber nicht vergeblich gewesen sind.

Die Zusammenarbeit der beiden verbündeten Armeen hat sich immer enger und enger gefaltet. Ob wir an die Operationen in Nordafrika denken, an die Kämpfe an der Ostfront, an den Einsatz der italienischen U-Boote vor der Küste Amerikas, überall hat es sich gezeigt, daß der Italiener ein hervorragender Soldat ist, von Stolz erfüllt deshalb, weil er mit den Waffen seinen Teil zu der Schaffung des neuen Europas beisteuern kann.

Ergänzungsberichte des D.R.B.

Berlin, 21. Mai. Zu dem deutschen Luftangriff auf Gull teilte das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Unbeeinträchtigt durch Flakfeuer, lebhaftes Gegenwiderstand, Nachzügler und Oberballone warfen die Kampfverbände zum Teil aus geringer Höhe ihre Bomben, darunter solche schwere Bomben. Die Besatzungen beobachteten nach Ausschlag der Bomben an vielen Stellen des Humbergebietes große Brände.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ließ in Nordafrika ein deutscher Schützentrupp zur Aufführung in das vom Feinde besetzte Gelände vor und überwältigte dabei eine Erdverbandsabteilung. Ein britischer Offizier und 20 Mann wurden gefangen genommen und mehrere Kraftfahrzeuge erbeutet. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe schossen Verbände des Heeres zwei feindliche Jäger ab.

In den Abend- und Nachtstunden griffen deutsche Kampf- flugzeuge des Typs Ju 88 den Wälfenflugplatz Gambut zwischen Tobruk und Bardia an. Zahlreiche britische Flugzeuge erlitten schwere Beschädigungen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde weiterhin Oberleutnant B. Hoff, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

30 000 oberösterreichische Kinder zur Landerholung

Berlin, 20. Mai. Ende Mai verlassen die ersten 5000 von insgesamt 30 000 Kindern aus dem Gau Oberösterreich die vorwiegend industrielle Heimat, um für jeweils ein Vierteljahr im Gebirgsraum, im Protektorat und in der Slowakei kosten- los Landaufenthalt zu nehmen. Es ist dies das erste Gegenstück zu der bisher so erfolgreich verlaufenen Kinderlandverschickung von vielen hunderttausend Kindern aus luftgefährdeten Gebieten, von denen ein großer Teil aus den Gauen Berlin und Köln auch in Oberösterreich gastliche Aufnahme fand.

Vordringliche Fragen des Fraueneinsatzes

Berlin, 20. Mai. Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Kunt, beendete am Mittwoch eine Arbeitstagung sämtlicher Gaufrauen- schäftsleiterinnen, die sie nach Berlin berufen hatte. Die Zusammenkunft diente vor allem einem Erfahrungsaustausch über die zur Zeit vordringlichen Fragen des Fraueneinsatzes. Im Mittelpunkt der Besprechungen standen Ausführungen des Gauleiters und Reichsstadthal- ters Soudel, der in seiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz sprach.

Die Strafanträge im Attentatsprozess von Ankara

Ankara, 20. Mai. In dem Prozess wegen des Anschlages gegen den deutschen Botschafter von Wapen beantragte der Staatsanwalt am Mittwoch gegen die beiden türkischen Angeklagten Gulezman und Abdurrahman die Todesstrafe, gegen die sowjetischen Angeklagten Rawlow und Kornirow beantragte er die Anwendung des § 62 und 64 des türkischen Strafgesetzbuches Artikel 450, 4. Abschnitt, der eine Kerkerstrafe von 17 bis 20 Jahren vorsieht, wegen Beteiligung an der vorbedachten Durchführung eines Anschlages auf das Leben einer dritten Person. Die Ausführungen des Staatsanwaltes dauerten vier Stunden. Anschließend wurde der Prozess auf den dritten Juni vertagt.

Musik- und Einberufung für die Lehrerbildungsanstalten

Auf Anordnung des Ministeriums für Volksbildung sind Jungen und Mädchen, die Volksschullehrer werden möchten, bis zum 1. Juni den Bezirksämtern zu melden. In Betracht kommen ergebene Kinder deutschstämmiger Abstammung, die Ostern 1943 ihrer Volksschulpflicht genügt haben werden und die sich auf Grund ihrer charakteristischen Veranlagung und Haltung, ihrer geistigen Begabung und Leistung und ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit für den Lehrberuf eignen. Die Ausbildung erfolgt auf besonderen Lehrerbildungsanstalten mit fünfjährigen Lehrgängen. Jugendliche, die das Ziel der obersten Klasse einer Mittelschule oder eines Aufbaugesetzes oder einer sechsstufigen höheren Abteilung der Volksschule erreicht haben, können in die dritte Klasse der Lehrerbildungsanstalt eintraten. Zu dieser Klasse haben auch Jugendliche nach erfolgreichem Besuch der sechsten Klasse einer höheren Schule Zugang. Die Musik- und Gesangslehre wird in enger Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend durchgeführt.

Schulgeld wird nicht erhoben. Die Kosten für den Besuch der Lehrerbildungsanstalt (Unterricht, Verpflegung, Bekleidung, Taschengeld) trägt ganz oder überwiegend der Staat. Die Erziehungsleistungen sollen hierzu einen monatlichen Beitrag an die Staatskasse leisten, dessen Höhe sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des Elternhauses richtet. Für Jungen und Mädchen linderlicher Familien ist der Unterhaltbeitrag, nicht von den Erziehungsleistungen aufzubringen; er wird von der Lehrerbildungsanstalt bei dem zuständigen Finanzamt als Ausbildungsbeihilfe beantragt. Sonst haben geeignete Jugendliche aus allen Volksschichten, auch aus wirtschaftlich schwachen Familien, Zugang zur Berufsaufbahn des Volksschullehrers und damit zu einem Wirkungskreis, der für die Erziehung unserer Volksgenossen größte Bedeutung hat. Die Meldefrist ist unbedingt einzuhalten. Bei der Durchführung der Maßnahmen, die das Ministerium für Volksbildung für Ostern 1943 zu treffen hat, mehrere Monate benötigt werden, können Nachmeldungen nicht angenommen werden.

Die von der Schule wie auch die von der Hitler-Jugend vorgelegenen Jungen und Mädchen werden in Musterkataloge eingetragen. Auf Grund ihrer Haltung und Leistung in diesen Katalogen wird über ihre Aufnahme in die Lehrerbildungsanstalt entschieden. Genauere Auskunft erteilen auf Wunsch alle Schulleiter.

Erfassung der Juden in Italien zum Arbeitseinsatz
Rom, 21. Mai. Der Präfekt von Rom hat ausführliche Bestimmungen zur Erfassung der Juden zum Arbeitseinsatz erlassen. Es müssen sich bis zum 10. Juni alle Juden beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 65 Jahren melden. Zuwandernde werden in Haft genommen und dem Kriegesgericht unterstellt.

Der Schiffsfriedhof im Golf von Mexiko
Berlin, 21. Mai. Zwei amerikanische Handelsschiffe von 4000 und 6200 BRT. wurden im Golf von Mexiko von Unterseebooten angegriffen und versenkt. Eine Anzahl von Überlebenden wurde in Häfen des Golfs an Land gebracht.

Britischer Frachtdampfer im Mittelatlantik von Kampfflugzeug versenkt
Berlin, 21. Mai. Ein britischer Frachtdampfer von rund 5000 BRT. wurde am Dienstag im Atlantik von einem deutschen Kampfflugzeug angegriffen und nach Bombenbombardement in Brand gesetzt. Das Schiff, das bewaffnet war und Widerstand leistete, ging nach kurzer Zeit unter. Die Versenkung erfolgte im östlichen Teil des Mittelatlantiks.

In Kürze
Empire-Ausverkauf. Das englische Oberhaus ließ einen Vertrag mit Venezuela betreffs der Ueberlassung der Insel Patos, die drei Gemeinden der Küste Venezuelas liegt, auf. Die Insel Patos gehörte Großbritannien seit 1828. Seit 1904 hat Venezuela wiederholt diplomatische Schritte unternommen, um die Insel zu erwerben.
Brasilianisches Schnellboot gesunken. Ein brasilianischer Dampfer lief mit einem brasilianischen Schnellboot zusammen, das unmittelbar danach mit seiner Besatzung unterging.
Ueberlebende befreit. Der Verlust des fast 12 000 BRT. großen kanadischen Tankers „Galgarolite“ hat die britische Admiralität bis heute verzwiegen. Jetzt ist durch die Aussagen von geretteten Besatzungsangehörigen der Beweis erbracht, daß der Tanker bereits am 9. Mai einem Unterseebootangriff zum Opfer fiel.

Australiens Höligerverbände sollen völlig in die Luftwaffe der USA eingegliedert werden. Erbkaiserin Elisabeth vollzieht damit einen neuen, für England äußerst beschämenden Schritt zum weiteren Abbau des Empire. Schon jetzt beschließen nordamerikanische Generale und Admirale Australiens und Neuseelands Land- und Seestreitkräfte.
Der jähliche Himmelssturz betätigt sich jetzt auch auf dem Gebiet der Politik und sagte in einer Rede in San Fran-

Es blühten die Kastanien...
Eine Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert, erzählt von Gerda Bachsmuth.

Es war in den achtziger Jahren. Der Frühling verströmte einen Duft von berauschender Säfte.
In Paris stand ein Mann am schmalen Fenster seiner winzigen Kammer. Er sah die durchsichtige Bläue des Himmels, die täglich höhersteigende Sonne und die Schwalben, die bellend vorbestrichen. Er lächelte ein wenig, und dieses Lächeln stand seltsam hell in seinem schmalen schwarzen Gesicht. Das lautstellige Jubeln hörte freilich. Er schloß behutsam das Fenster, zog den kleinen Vorhang aus bräunlichen Spitzen, den er bei einem Krähler für wenig Geld erstanden, vor die Scheiben und wandte sich wieder seiner Arbeit zu. Es war die Abrechnung zu machen über die neuartigen Nähmaschinen, deren Verkauf er übernommen. Da lagen außerdem die Pläne und Zeichnungen, mit denen er die Welt im technischen Sinne umgestalten wollte. Der „rationelle Wärmemotor“ als Faktor der Technik — ein großer Gedanke! Ein Gedanke, über den man alles vergibt; das farge Mittagsschmalz an den langen Tischen des überfüllten Speisesaales, die Manfarde, die im Winter zu kalt, im Sommer zu heiß ist, die vielen Widerstände der Kunsthaft, die immer noch mit rauen den neuen Nähmaschinen begegnet. Nur eines kann man auch über die in ihren Einzelheiten noch ungeborenen Erfindung nicht vergessen: das Mädchen Martha. Er hatte sie in einer deutschen Bürgerfamilie kennengelernt, denn auch er war deutscher Abstammung. Und jetzt, da er dort Martha, die junge Hauslehrerin, gesehen, verspürte er eine Sehnsucht, die er noch niemals gekannt, da Nähmaschinen und die Erfindung der Wärmemotoren sein Leben ausfüllten.
Wieder strich eine Schwalbe an dem Fenster vorüber. Sie schob in schneller Flug hinab in die Tiefe, und ihr Ruf blieb über den Dächern, gleichsam, als habe er alles in sich gesammelt, was der Frühling mit sich gebracht an Sonne, Licht und Lebensgefühl.

Es wäre gut, dachte der Mann und schob die Zeichnungen fast unauffällig zur Seite — ja, es wäre gut, wenn ich einmal mit Martha in den Park gehen könnte. Vielleicht fände ich da die Worte, die ich bislang immer nur gedacht habe. Liebe Martha — Er lächelte, weil bei diesem Namen alles in ihm ein Lächeln war, und der Brief, den er an das Mädchen schrieb, atmete so viel von diesem Lächeln, daß die junge Hauslehrerin es fast körperlich spürte, als sie das Schreiben öffnete. Dann glück-

**Der heutige Wehrmachtbericht
Weitere 63 Sowjetpanzer vernichtet**

Die Schlacht im Raum von Charkow dauert an — Wieder Tag und Nacht Bomben auf Malta — Vom 11. bis 20. Mai 151 Britenflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Charkow dauert die Schlacht an. Von starken Panzertruppen unterstützte Angriffe des Gegners scheiterten unter schweren Verlusten. Weitere 63 feindliche Panzerwagen wurden vernichtet. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften und großem Erfolg in die Kämpfe ein. Auch südwestwärts im Raum von Charkow bis zum 20. Mai 107 feindliche Panzer, das Infanterieregiment 91 erzielte im Osten keinen 101., die 1. Abteilung des Infanterieregiments 12 ihren 100. Panzerabschub.

Ein Hauptquartier der japanischen Luftwaffe. Um der erhöhten Bedeutung der Luftwaffe im modernen Krieg Rechnung zu tragen, hat das japanische Kriegsministerium die Schaffung eines Hauptquartiers für die Seeres Luftwaffe beschlossen.

Die Krater von den Briten wegen „Spionage“ gehängt
Rom, 20. Mai. Am Dienstag wurden, wie Stefani meldet, in Syrien vom britisch-gekauften Terroristen vier Araber unter der nicht bewiesenen Anklage der Spionage gehängt.

Die Kage läßt das Maulen nicht
Juden betätigen sich auch in den USA als Betrüger und Fälscher. Nach einer FBI-Meldung aus Neuport mußte die Polizei trotz der betont jüdenfreundlichen Einstellung der USA zur Verteilung von sechs Juden sperren, die gefälschte Marken der nationalen Verteidigung im Wert von 43 000 Dollar verkauft hatten. Die genannten Marken werden in allen Geschäften der milderbemittelten Bevölkerung angeboten, die auf diese Weise nach und nach Kriegsanleihe erwerben. Die Nachahmungen der Fälscherbande sollen hervorgerufen sein. Vielleicht trägt die Angelegenheit dazu bei, das USA-Volk über die moralischen Qualitäten der offiziell begrüßten jüdischen Flüchtlinge aus Europa aufzuklären.

So war die Slowakei verjudet!
Erstverleichte Zahlen!
Die slowakische Zeitung berichtet, mußten in den Jahren 1918 bis 1938 über 110 000 Slowaken ihre Heimat verlassen, weil sie keine Arbeit finden konnten, dagegen sind in der gleichen Zeit aus dem Osten über 27 000 Juden zugewandert, die in der Slowakei ein Paradiesland führten. Die Slowakei hatte es so auf 90 000 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 2,5 Millionen gebracht, die sich ein Reinerbvermögen von 155 Millionen K.S., das bedeutet 40 v. H. des gesamten Nationalvermögens, gesichert hatten. 1938 gab es bereits 44 jüdische Multimillionäre in der Slowakei und 499 Juden besaßen schon 100 000 Hektar Boden. Darüber hinaus befanden sich die meisten Großgrundbesitzer unter jüdischer Hand oder Verwaltung. Von den 15 000 Industriunternehmen hatten die Juden 12 000, das sind 80 v. H., in ihrem Besitz und weitere 1000 waren unter jüdischer Kontrolle. 64 v. H. aller Kerze, 72 v. H. aller Abdrucker, 58 v. H. der Galvaniker und 90 v. H. der Alkoholverseuer waren in der Slowakei Juden und gehörten an der Kraft des kleinen Volkes mit jüdischer Hand.

Keine Rückgabe des Arbeitsbuches bei Einberufung zum weiblichen Arbeitsdienst
Wegen Einberufung zum Wehrdienst oder zum männlichen Arbeitsdienst hat weder eine Rückgabe des Arbeitsbuches an den Arbeitsbuchinhaber zu erfolgen noch ist, weil das Beschäftigungsverhältnis rechtlich ja anbeuert, irgendein Schlussvermerk einzutragen. Vielmehr bleibt das Arbeitsbuch im Gewahrsam des bisherigen Betriebes, der für die sorgfältige Aufbewahrung die Verantwortung trägt. Hingegen bewirkt die Einberufung zum weiblichen Arbeitsdienst bisher die Beendigung eines bestehenden Beschäftigungsverhältnisses, weshalb das Arbeitsbuch in derartigen Fällen dem Arbeitsamt zur Schließung vorzulegen war.

Dieser Zustand hat nach einer neuen Durchführungsordnung zum Führerhauptquartier über den Kriegseinsatz des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend nunmehr eine Änderung erfahren. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß mancher Meister nur eine geringe Neigung zur Ausbildung weiblicher Lehrlinge befand, weil diese häufig, sobald die Wehrzeit beendet und kaum eine gewisse Einberufung erfolgt war, zum Arbeitsdienst gingen und nicht an den alten Arbeitsplatz zurückkehrten.
Nach der neuen Regelung wird das Beschäftigungsverhältnis für alle Mädchen, die seit dem 1. 10. 1941 zum Arbeitsdienst

einberufen wurden oder die in Zukunft einberufen werden, durch Eintritt in den Reichsarbeitsdienst nicht mehr gelöst. Für Mädchen, die bereits am 1. 4. 1941 einberufen und als längerdienende im Arbeitsdienst geblieben sind, hat diese Bestimmung rückwirkende Kraft. Eine Ausnahme gilt nur für solche Mädchen, die zum Zweck des Einsatzes in der Rüstungsindustrie aus dem Arbeitsdienst entlassen wurden, sie sind genau wie bisher nicht an ihren früheren Betrieb gebunden. Ebenso besteht für Mädchen, die unmittelbar nach beendeter Lehre oder Ausbildung einberufen werden und die keine Vereinbarung mit ihrem Lehrbetrieb in der Richtung getroffen haben, daß das Ausbildungsverhältnis ohne weiteres in ein Arbeitsverhältnis übergehen soll, keinerlei Verpflichtung, nach Abschluss des Arbeitsdienstes in den alten Betrieb zurückzukehren. Sonst aber müssen die Arbeitsmädchen in Zukunft nach der Dienstleistung die Arbeit an der bisherigen Arbeitsstätte wieder aufnehmen. Eine Kündigung eines Beschäftigungsverhältnisses während der Arbeitsdienstzeit setzt auf Seiten der Mädchen eine Zustimmung des Arbeitsamtes voraus. Zu dieser Zustimmung des Arbeitsamtes muß, wenn die Kündigung vom Betriebsführer ausgeht, noch eine besondere Genehmigung des Reichsarbeitsführers der Arbeit hinzutreten. Es darf angenommen werden, daß gewisse Hemmnisse gegenüber der Ausbildung weiblicher Mitarbeiter, die angesichts der bisherigen Rechtslage hier und da bestanden haben, dank der neuen Regelung künftig gegenstandslos werden.

einberufen wurden oder die in Zukunft einberufen werden, durch Eintritt in den Reichsarbeitsdienst nicht mehr gelöst. Für Mädchen, die bereits am 1. 4. 1941 einberufen und als längerdienende im Arbeitsdienst geblieben sind, hat diese Bestimmung rückwirkende Kraft. Eine Ausnahme gilt nur für solche Mädchen, die zum Zweck des Einsatzes in der Rüstungsindustrie aus dem Arbeitsdienst entlassen wurden, sie sind genau wie bisher nicht an ihren früheren Betrieb gebunden. Ebenso besteht für Mädchen, die unmittelbar nach beendeter Lehre oder Ausbildung einberufen werden und die keine Vereinbarung mit ihrem Lehrbetrieb in der Richtung getroffen haben, daß das Ausbildungsverhältnis ohne weiteres in ein Arbeitsverhältnis übergehen soll, keinerlei Verpflichtung, nach Abschluss des Arbeitsdienstes in den alten Betrieb zurückzukehren. Sonst aber müssen die Arbeitsmädchen in Zukunft nach der Dienstleistung die Arbeit an der bisherigen Arbeitsstätte wieder aufnehmen. Eine Kündigung eines Beschäftigungsverhältnisses während der Arbeitsdienstzeit setzt auf Seiten der Mädchen eine Zustimmung des Arbeitsamtes voraus. Zu dieser Zustimmung des Arbeitsamtes muß, wenn die Kündigung vom Betriebsführer ausgeht, noch eine besondere Genehmigung des Reichsarbeitsführers der Arbeit hinzutreten. Es darf angenommen werden, daß gewisse Hemmnisse gegenüber der Ausbildung weiblicher Mitarbeiter, die angesichts der bisherigen Rechtslage hier und da bestanden haben, dank der neuen Regelung künftig gegenstandslos werden.

Aus Sachsen
Delsnik (Ergeb.). Gegen Jaun gefahren. Ein 18-jähriger Motorradfahrer aus Delsnik prallte auf der Reumeyer Straße mit seinem Fahrzeug gegen einen Jaunbühl. Der junge Mann trug einen Schädelbruch davon, der den Tod zur Folge hatte.
Leipzig. Sendung aus Afrika für den Leipziger Zoo. Ein Freund des Leipziger Zos, der zur Zeit als Gelehrter in Nordafrika steht, überlieferte dem Leipziger Zoo einen in der Wüste bei Bengali gefundenen Skorpion. Das Tier, das sorgfältig in Watte und Wollwolle verpackt war, erfolgte sich bald von der dreizehntägigen Reise als lebendes Exemplar und hat nunmehr im Reichtierhaus eine Wohnung erhalten.

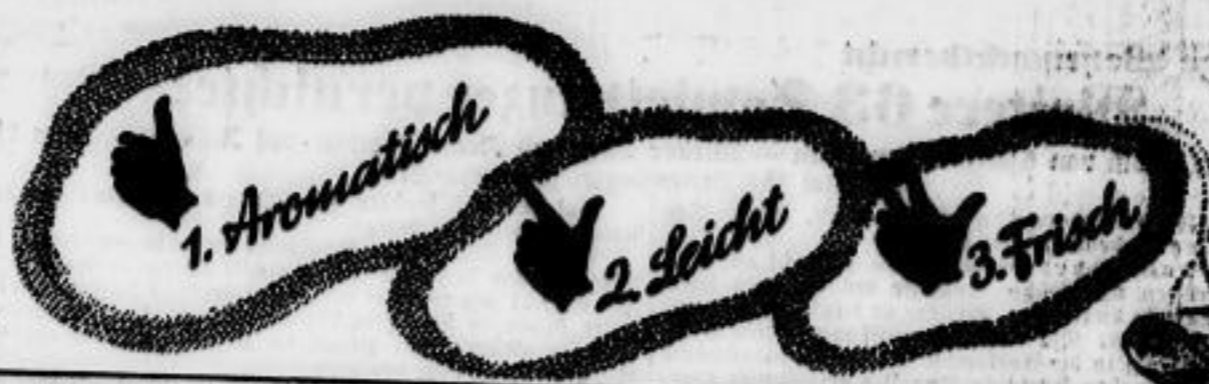
Neues aus aller Welt
— Große Hitze in Spanien. Ganz Spanien verzeichnet seit Tagen hochsommerliche Hitze. In Madrid herrschten am Dienstag 30, in Cordoba 32, in Albacete 33 und in Granada sogar 35 Grad Celsius. Um so erfreuter ist die Bevölkerung, daß es gerade jetzt zum erstenmal seit 1 1/2 Jahren in Spanien wieder Bier gibt.
— Neues Silberanliegen — ein wertvoller Pelz. Auf einer Kaninchenausstellung in Uelund (Westnorwegen) erregte ein Silberanliegen großes Aufsehen. Ein Kaninchenzüchter hat durch Kreuzung ein Silberanliegen erhalten, das hinsichtlich des Pelzes dem Silberfuchs sehr ähnlich ist. Die Zucht solcher Silberanliegen soll ausgebaut werden, da man glaubt, daß der neue Pelz auf dem Weltmarkt sehr gefragt sein wird.
— Prag hat die meisten schiefen Türme. Von den fast 300 Türmen Prags sind viele so schief, daß man ihre Neigung mit bloßen Augen wahrnehmen kann. Der schiefste von ihnen ist der Turm einer aus dem Jahre 1320 stammenden Kirche. Die Neigung von der Westseite beträgt 82 Zentimeter. Ein weiterer schiefere Turm ist der nördliche Turm der bekannten St.-Georgs-Kirche auf der Burg. Der dritte ist der Turm des Altstädter Rathauses.
— Erdbeben im böhmischen Paradies. Jedem Besucher des böhmischen Paradieses bei Turnau sind die beiden 70 Meter hohen Tafelfelsen mit den Burgruinen bekannt, die in der Trupietzeit durch die starken Lehmschichten durchdrungen. Durch den Einfluß der großen Feuchtigkeit in den letzten Jahren sind nun am Westhang des höchsten Touristenbaude bildeten sich vor einiger Zeit Risse, die sich immer mehr erweiterten und vertieften, bis der ganze Abhang abzurutschen begann. Der Boden und mit ihm die darauf befindlichen Sträucher, Bäume, Häuser und Wirtschaftsgebäude bewegen sich langsam auf ein Anwesen zu. Um wenigstens das Baumaterial zu retten, werden die Gebäude des Anwesens nach und nach abgetragen. Alle Bemühungen, den Erdruß aufzuhalten, blieben ergebnislos. Wenn die Bodenbewegung nicht zum Stillstand kommt, werden wahrscheinlich alle an diesem Abhang befindlichen Wohnhäuser abgerissen werden müssen.

Aus dem Gerichtssaal
Eine pflichtvergessene Mutter
Vor dem Dresdener Landgericht, Strafsammer 2, mußte sich eine pflichtvergessene Mutter verantworten, die die Pflege ihres neugeborenen Kindes vernachlässigte und durch unglückliche Umstände den Tod des Kindes verschuldete. Bei der Angeklagten (Erika Gertrud Reigler geb. Janda aus Riesa handelte es sich um eine durchschnittliche Frau, die die Elternschaft ihres Mannes zu standbarem Lebensumfeld benutzte und darüber ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter völlig vergaß. Täglich trieb sie sich umher, besuchte Gaststätten und machte wahllos Männerbekanntschaften, obwohl sie Kinder zu Hause hatte. Am 10. Dezember 1941 wieder einen ehelichen Sohn geboren hatte, änderte sie sich nicht. Sie zeigte sich allen Ermahnungen gegenüber taub, und auch der fleißige Besuch der Hebammen und Hebammenbesucherinnen sorgfältig über mütterlichen Pflichten. Um möglichst bald wieder ihr zarteres Kind zu sehen, entschloß sie sich, das Kind mit sich zu nehmen und schloßerte die für das Kind bestimmte künstliche Nahrung bereit zusammen, daß sie dem Kind nicht bekam und das Neugeborene immer mehr verfiel. Auch der Mutterberatung, mit dem Kinde zum Arzt zu gehen, kam die Angeklagte nicht nach. Endlich war das Kind so von Krämpfen erfaßt, daß es zu Tode kam, als endlich im letzten Augenblick eine Ärztin gerufen wurde. Nach etwa 7 Wochen starb das Kind. — Da die Angeklagte ihre Pflicht gegenüber dem Kinde grösstlich vernachlässigte und damit die Gesundheit des Kindes aufs Spiel setzte, lag eine Körperverletzung nach § 223b StGB mit tödlichem Ausgange (§ 226 StGB) vor. Weil die Angeklagte ihre Pflichten als Mutter nicht erfüllte und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Von einer Aufstufung sah das Gericht ab, weil die Angeklagte noch unbeschadet war, eine offenbar mangelhafte Erziehung genossen hatte und durch schiefen Einfluß zu ihrem widerlichen Leben verführt worden war.

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Friedrich Wey, Bischofswerda; Fernruf 444 und 445; Postfach Dresden 1521. Verlagsleiter: Johannes Krauß; Schriftleiter: W. Georg Schwarz; Stellv.: Alfred Wödel, sämtlich in Bischofswerda

Der tägliche Erzähler erscheint werktätig. Bezugspreis: durch Polen frei aus dem Ausland 1,10 RM.; bei Abholung in der Reichsstraße nachmittags 45 RM.; Einzel-Nr. 10 RM. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt: Betriebsleitung nfm. kein Ersatzanspruch. Gültige Anzeigenpreise: Nr. 1



3 GUTE GRÜNDE

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.

KYRIAZI

Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Ämtliche Bekanntmachungen

Handelsregister
Amtsgericht Bischofswerda (Sachf.), 19. Mai 1942.
A 151. Friedrich Wab, Bischofswerda. Der kaufmännische Geschäftsführer Friedrich Wabms in Bischofswerda ist Einzelprokurist.

(Schluß der ämtlichen Bekanntmachungen)

Unsere Pfingstausgabe

erscheint am Sonnabend zur üblichen Zeit und liegt daher drei Tage auf. Anzeigen, insbesondere Verlobungs- und Vermählungsanzeigen sowie geschäftliche Empfehlungen, bitten wir baldmöglichst aufzugeben.

Anzeigen-Aannahmeschluss für die Pfingstausgabe am Freitagmittag.

Nediglich dringende Todesanzeigen werden noch bis Sonnabend, vormittags 10 Uhr, entgegengenommen.

Verlag des „Sächsischen Erzählers“.

Ein lohnender Ausflug zu Pfingsten ist das

Georgenbad Neukirch

An beiden Festtagen:

Großes Garten-Konzert

Sonntag nachmittag Anfang 1/4 Uhr.
2. Feiertag zum Frühkonzert Anfang 7 Uhr.

Ein feiner Transport bayrischer Gansvögel sowie ein Transport ostpreussisches Jungvieh

sind eingetroffen u. stehen im Deutschen Haus preiswert zum Verkauf.
Arthur Gnaud, Viehhändler, Telefon 258.

Altsinnige Brillen
Optiker Resch
Bischofswerda, Deutzer Straße 12

Photo-Jäger
Verdankungs-Rolle
Gard non-Wunderlich
Polenz, Hauptmarkt 10, Geneser 685.

Gartenbant

zu kaufen gesucht. Angebote unter „G. B.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kutschwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter „K.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Regie
ZIGARETTEN
MILDE SORTE
MEMPHIS
DRITTE SORTE
NIL
AUSTRIA

Ihre Verlobung geben bekannt
Anni Vermeer
Heinz Teich
Hauptwächmeister
einer Fabrikabteilung
Moers/Rheinland
Goldbach, z. Z. auf Urlaub im Mai 1942

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich.
Gerhard Schramm
und Frau Elisabeth geb. Thomas
Bannwitz Bischofswerda im Mai 1942

Danksagung
Für die vielen Beweise der liebevollen Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen-schmuck sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Frau Auguste verw. Kluge, danken wir hierdurch allen von Herzen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bischofswerda, den 20. Mai 1942.

KAMMER-LICHTSPIELE

Freitag bis Montag Das große Pfingst-Programm!

JLLUSION

Ein Tourjansky-Film der Ufa mit Maria Krahn, Nikolai Kolin, W. Steinbock, H. Stiebner, Werner Scharf, Hilde Seesak

Ein charmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film, ein heiteres Abenteuer zwischen Schein und Wirklichkeit — und doch ein echtes Stück Leben!

Die Deutsche Wochenschau

Kulturfilm: Fliegende Früchte
Feiertage: 3.30, 6.00, 8.30
Werktag: 6.00, 8.30 | Jugendliche kein Zutritt!

Stausee in Sohland an der Spree mit großer Bootsahrt.

Ein lohnendes Ausflugsziel!
Bootsbetrieb an den Feiertagen ab 9 Uhr vorm.

Kraftfahrer

zum sofortigen Antritt gesucht.
Wilhelm Scheibe, Fahrunternehmen, Hohestraße 1.

Junge, intelligente Mädchen

zur Ausbildung als Stenotypistin und zur anschließenden Mitarbeit in unseren Werken gesucht.
Wir bieten bei Eignung eine kostenlose, gründliche Schulung in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Nach Einarbeitung Ansatz in entwicklungsfähiger Stellung unserer Werke. Bewerberinnen müssen ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und mindestens 18 Jahre alt sein. Unterhaltzuschuß wird während der Ausbildungszeit gezahlt. Wohnen in Frauenwerkheimen möglich. Bewerbungsunterlagen mit neuem Lichtbild, handgeschriebenen Lebenslauf und vollständigen Zeugnisabschriften sind unter Kennziffer 88 489 zu richten an: Junkers Flugzeug- und Motorenwerke A.-G. Hauptverwaltung Gefolgschaft, Dessau, Hermann-Göring-Straße 141.

An alle, die Fußjucken spüren!

Viel mehr Menschen, als man annimmt, werden von lästigem Fußjucken geplagt. Sie wissen nicht, daß sie Fußflechte haben. Der übertragbare Pilz, der sich zwischen den Zehen festsetzt und dort die Fußflechte verursacht, meldet sich oft durch Fußjucken an. In der Wärme und bei Schweißbildung gedeiht die häßliche Pilzbildung besonders gut und erzeugt feuchte Stellen und schmerzhaftes Hautrisse. Wenn man bei der täglichen Körperpflege solche Symptome bemerkt — sofort Oris, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße auf die befallenen Stellen, und in wenigen Tagen sind Sie die Fußflechte los!

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Enkel u. Nette
Gottfried Eidam
Obersteuerrat in einem schweren Artillerie-Regt.
am 27. März im Kampfe gegen den Bolschewismus sein junges, hoffnungsvolles Leben für Volk u. Vaterland lassen mußte.
In stiller Trauer
Anna Eidam als Mutter
Alfred Eidam, z. Z. Kriegsmarine
Oskar Eidam
Paul Eidam u. alle Angehörigen.
Koblenz, Chemnitz, Ruppel u. Bräuer
im Mai 1942.

75 Jahre das gute Erdal
Werner & Merz
1867 Mainz 1942
Erdal
einfach

ist die Lösung, wenn der angejietete Öffner an der Erdaldose fehlt: Ein beliebiges dünnes Metallstück, Messer oder dergleichen in den Spalt stecken und drehen, wie beim Dosenöffner! Schon ist die Erdaldose offen. Nach Gebrauch aber wieder gut schließen! Dann hilft lange
das altbewährte
Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Das rußgeschwärzte Arbeitskleid verlangt nach iMi-Sauberkeit!
Solche Waschaufgaben löst iMi spielend ohne Seife und Waschlpuver.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Verbesserung der Wehrmachtsfürsorge

Durch zwei im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Befehle und eine Reihe Durchführungsbestimmungen sind die Vorschriften über die Wehrmachtsfürsorge...

Einbau von Vorschriften über das Unfallrisiko

Die einschlägigen Bestimmungen des deutschen Beamtengesetzes angeht. Die Versorgung bei Unfällen ist dadurch materiell sehr verbessert worden.

Verbauken von Donnerstag 21.56 bis Freitag 4.35 Uhr

Der Dank unserer Soldaten. Der Bürgermeister der Stadt Bischofswerda erhielt kürzlich einen Feldpostbrief, in dem sich unsere Soldaten in netten Reimen für die abgegebene...

Die Vereinfachung des Lohnabzugs

Der Reichsfinanzminister veröffentlicht eine Verordnung zur Durchführung der Vereinfachung des Lohnabzugs. Die neue Verordnung bringt neben dem Wegfall der Lohnsteueranmeldungen die Vorschriften...

„Aurelie Schmidt“ und die Höflichkeit

Kurzgeschichte von Alfred Hein. „Kann ich Herr Generaldirektor Felgentreu sprechen?“ fragte die kleine alte Dame mit dem Kaputtbüschen und der schwarzen Mantille...

„Aber ich will doch zum Herrn Generaldirektor.“ „Ja, ja, schon gut, mein Verzeihen! Zunächst zu Herrn Dreher!“

„Zeit ist Geld!“ tat Fritz wichtig. „Hier klopfen Sie an, da ist das Zimmer von Herrn Dreher! Ich muß weiter.“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

„Wo hin?“ „In den Fahrstuhl.“ „Zum Herrn Generaldirektor!“ „Doch ich nicht lache!“

Verbesserter Ausgleich für Dienstverpflichtete

Wenn das neue Einkommen kleiner ist

Durch einen Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ist der Ausgleich für Dienstverpflichtete weiter verbessert worden. Die wirtschaftliche Lage des Dienstverpflichteten und seiner Familie muß auf jeden Fall gesichert werden.

Das der Dienstverpflichtete für den Unterhalt von mehr als einem Angehörigen zu sorgen, so soll die Grenze von 70 % unterhalb der Angehörigen für den Dienstverpflichteten ohne zu berücksichtigen werden.

Eine Ausnahme bilden die Fälle, in denen das bisherige Bruttoeinkommen so hoch war, daß eine Sonderunterstützung nach nationalsozialistischen Grundsätzen offenbar ungerechtfertigt wäre.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Das durch den Umbau nur die Lohnsteuer, nicht aber der Kriegszuschlag verändert worden ist.

Angehörigen wird deshalb kein höherer Unterhaltsbedarf als monatlich 600 RM für die Bemessung der Sonderunterstützung anerkannt.

Wenn also ein verheirateter Dienstverpflichteter ohne Kinder früher monatlich 1000 RM verdient, gegenüber jetzt noch 500 RM, so darf seine Sonderunterstützung für den Unterhalt nicht mehr als monatlich 100 RM betragen.

Wenn die Wohnungsmiete im Verhältnis zum neuen Einkommen ungewöhnlich hoch ist, soll der Mietzuschlag über 50 % der Miete hinausgehen.

Wenn die Miete mehr als 25 % des neuen Einkommens beträgt, in gleicher Weise werden die Latenz, die auf einem Eigenheim ruhen, anerkannt.

Grundätzlich aufrechterhalten bleibt die Vorschrift, daß Sonderunterstützung und neues Arbeitseinkommen zusammen nicht höher sein dürfen als das Arbeitseinkommen vor der Dienstleistung.

Um jedoch der Anreiz zu Mehrleistungen nicht zu beeinträchtigen, werden die Arbeitsämter ermächtigt, das Arbeitsentgelt, das ein Dienstverpflichteter durch eine Arbeitsleistung erzielt, die über die für ihn in den neuen Betrieben geltende betriebsübliche Arbeitszeit hinausgeht, einschließlich der dafür gezahlten Zuschläge ganz außer Betracht zu lassen.

Für die Inanspruchnahme dieser Vergünstigung ist eine Bescheinigung des Betriebsführers notwendig.

Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt bekannt, daß in Durchführung der Anordnung über die Entlastung des Bierpreises vom 12. Mai 1942 die Preisentlastung bei Flaschenbier um folgende Mindestbeträge vorzunehmen ist:

0,25 Liter mindestens 1 Pf., 0,30 Liter mindestens 1 Pf., 0,35 Liter mindestens 1 Pf., 0,40 Liter mindestens 1 Pf., 0,45 Liter mindestens 1 Pf., 0,50 Liter mindestens 1 Pf., 0,55 Liter mindestens 1 Pf., 0,60 Liter mindestens 1 Pf., 0,65 Liter mindestens 1 Pf., 0,70 Liter mindestens 1 Pf., 0,75 Liter mindestens 1 Pf., 0,80 Liter mindestens 1 Pf., 0,85 Liter mindestens 1 Pf., 0,90 Liter mindestens 1 Pf., 0,95 Liter mindestens 1 Pf., 1 Liter mindestens 1 Pf.

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Preisentlastung für Flaschenbier

Advertisement for Döhler Früchtki Pudding-Pulver. Text: Für den Sommer Döhler Früchtki PUDDING-PULVER erfrischend nahrhaft wohlschmeckend OHNE MILCH ZU BEREITEN

gar kein andres Exemplar zu statuieren, als dir die Fabrik zu zeigen.“

„Brauchst du gar nicht. Die, die dich nicht nett behandeln, werden sich schon für die Zukunft hinter die Ohren schreiben.“

Generaldirektor Felgentreu führte seine Mutter, die mit sehr freimütigem Gesicht an seiner Seite dahinschlief, durch die Arbeitsräume.

„In einem Fall „pekte“ die alte Frau Felgentreu doch, als sie nämlich im Ingenieurbüro den neuen blonden Jungen entdeckte, der ihr den Krüdstock aufgehoben hatte.“

„Sie sollen die Ingenieurschule besuchen“, sagte der Generaldirektor.

„Was das kostet, das zahle ich — eine gewisse Aurelie Schmidt“, sagte Generaldirektor Felgentreu zu Fräulein Werten, die dienstfertig das eben Gesagte notierte.

„Die Nacht der Gewohnheit. Hausfrau beim Arzt: „Aber Herr Doktor, ich bitte Sie — zwanzig Mark soll die Röntgenaufnahme kosten? Es sind ja nur Knochen!“

„Gepographie. Lehrer: „Wer kann mir sagen, wo Moskau liegt?“ Fräulein Werten: „Bei Opa im Keller sind noch zwei Flaschen!“

„Kändrerer Standpunkt. „Sag mir, Geliebte — gibt es etwas Schöneres als die Liebe?“ „Gewiß — die Heirat!“

Vertical text on the left margin: DE, PLE, N, chau, e, Zutritt!, an der Spree, ziell, hr vorm., haben, hand, zliche Sohn, Nette, M, Bol, volles, uste, arine, igen, uden.

Vertical text on the right margin: SLUB Wir führen Wissen.

Kultur in Dorf und Kleinstadt

Das Dorfbuch — ein wertvoller Helfer

Schon oft ist es von Seiten der Heimatforscher bedauert worden, daß über die Geschichte kleiner Dörfer, die nicht über eigene alte Kirchenbücher verfügen, nur wenig oder oft auch gar nichts bekannt ist.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat von vornherein diesen Mangel erkannt und zur Schaffung von Dorfbüchern aufgerufen, die eine fühlbare Lücke schließen.

17 000 Mädel für den Landeinsatz

Mit über 500 Mädeln der Hitler-Jugend aus den 7. Klassen der höheren Schulen Berlins verließ der erste Kontingent in Richtung Danzig-Westpreußen die Reichshauptstadt.

Ruffeldpost für die Ostfront

Der seit kurzem eingerichtete Ruffeldpostdienst zwischen Ostfront und Heimat wird allgemein freudig begrüßt. Doch muß leider festgehalten werden, daß zahlreiche Briefe wegen Nichtbeachtung der Bestimmungen an die Adressen wieder zurückgegeben werden mußten.

Folgende Rinde werden zur Beachtung besonders empfohlen: Man vermeide Postkarten, Kartenbriefe, leichte Umschläge und möglichst dünnes Papier.

Der Rundfunk am Freitag, 22. Mai:

Reichsprogramm: Der einarmige, freigeberliche Pianist Rudolf Horn bewahrt sein künstlerisches Bestreben in einem Klavierkonzert von 11 bis 11.30 Uhr.

Seines Vaters Frau

Roman von Eise Jung-Lindemann (11. Fortsetzung.)

Er liebte auch ihre Stimme und die klare, nordische Prägung ihrer Sprache, die ohne Hast war und jedes Wort, jede einzelne Silbe deutlich formte.

Wie Wochen waren darüber vergangen. Sie waren sich näher gekommen und doch auch wieder ferngeblieben. Aus ihnen, nur nebenbei erwähnten Bemerkungen hatte sich ein jeder vom Leben des anderen ein Bild zu machen versucht.

Wahrscheinlich war es diese scharfe Zurückhaltung, die beide übten, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, die einen erwartungslosen Zustand zwischen ihnen schuf.

Lange Zeit hatte Grothe den Gedanken an einen Abschied von sich weggeschoben. Lange hatte er Karins Fragen, wann er sie endlich entlassen würde, mit einem fast unwirklich gemurmerten „Noch nicht“ zurückgewiesen.

Martin Gende war wieder da. Zwischen zwei Weisen seines Schiffes war er von Bremen gekommen, und Karin zu sehen



Turnen, Spiel und Sport

Das Geheimnis der Schalker Erfolge

Sportlehrer Otto Kahl, dessen Name eng mit den Erfolgen des hiesigen Deutschen Reichs Schalle 04 verknüpft ist, steht zur Zeit als Soldat in Norwegen.

Die reiche Auswahl vorzüglicher Jugendlicher gestattet es schon immer, rücksichtslos das Bestleistungsprinzip im Training und Wettkampf zur Geltung zu bringen.

Die Goutier, Jüngerjünglinge und Kuchenspieler sowie Bänder bleiben schnell zurück. Nur eine kleine Schaar echter Wettkämpfer bleibt aus und gestaltet eine konzentrierte Leistung und Betätigung.

Warum das berühmte „Schalker Kreiseln“? In der Suche zur Kraftkonzentration, aber hoch erfolgreicherer Spielweise fanden die „Alten“ zum Spielen und gemessen Kampfes auf dem rechteckigen Feld des Gegners nicht abgedrückt.

Es wird auch ohne Sjevan und Aurjora gehen. Oft wird die Frage gestellt: „Was ist Schalle ohne Sjevan und Aurjora?“

Neues aus aller Welt

Kampf zweier Sturmvögel. In Ansbach hatte ein Sturmvogel gerade in seinem Nest auf dem Schornstein eines stillgelegten Brennerzuges begonnen, als ein fremder Storch das Nest zu betreten suchte.

Englan ist geföhrt! — Blumenfreiblerin erwählt. In der Nähe eines bekannten Allgäuer Fremdenhotels hatte eine Streife der Deutschen Bergmacht zwei Frauen beim Wäffeln des Kranz geföhrt.

Ein eigenartige Naturerscheinung ist in Mittelschwaben beobachtet worden. Als aus dunklen Gewitterwolken starker Regen herniederströmte, sah es aus, als ob Schwefel niederging.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Die Popularität Schalles insbesondere im eigenen Land. Ist wohl darin begründet, daß die Mannschaft aus sich heraus mit eigener Kraft vorantreibt.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.